

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 30 (1954-1955)
Heft: 1

Artikel: Wenn ich nochmals Kinder zu erziehen hätte : Ratschläge eines Grossvaters
Autor: Oettli, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071198>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn ich nochmals Kinder zu erziehen hätte

Ratschläge eines Großvaters

Von Dr. Max Oetli

IM Alter werde man ausgeglichener, heißt es. Mag sein. Gleichzeitig wird man aber auch eckiger. Je älter ich werde, desto mehr schätze ich die Übertreibung.

Also, wenn ich den Wunsch der Herausgeber erfüllen und einige Sätze niederschreiben soll, die sich in einem großväterlichen Gehirn in Erziehungsfragen herauskristallisiert haben, so bitte ich, übertreiben zu dürfen. Das Vergnügen, den wohlabgewogenen Ausdruck zu finden, bleibe den Lesern überlassen.

Zunächst — nebenbei, ich hatte es immer mit gesunden Kindern zu tun — die alte Regel:

1. *Wenn das Kind nicht recht tut, bist du selber schuld.*

Der Glaube an die weitgehende Richtigkeit dieses Satzes ist die allerbeste Wegleitung bei jeder Erziehung.

2. *Ein Kind lügt nicht,*

sofern die Eltern nicht lügen und es nicht verprügelt oder sonstwie verängstigt ist. Wozu sollte es denn lügen? Vielleicht macht es einmal den Versuch, durch Schlaumeierei zu einem begehrten Ziele zu kommen — warum auch nicht? Aber wenn der Versuch mißlingt, wird er nicht wiederholt. Freilich, der Satz vom nichtlügenden Kind wird gründlich falsch, wenn man auch die gelungenen Phantastereien aufgeweckter Kinder, an die sie selber glauben, als Lügen bezeichnet. Das darf man nicht tun. Wenn man dem Kinde die Freude bereitet, vor seinem Teddybären Angst zu äußern, und wenn man ob der Krankheit seiner Puppe Traurigkeit mimt, so ist es doch nur selbstverständlich, daß das reifer werdende Kind schließlich auch üppigere Phantasien als Wahrheit ausgibt.

3. *Ein gesundes Kind ist nicht faul.*

Statt aller Theorie ein Beispiel. (Wenn der,

den es angeht, diese Zeilen liest, so sei er freundlich begrüßt.) In dem Landerziehungsheim, in dem ich Lehrer war, erschien eines Tages ein dicker, rotbackiger Bub, Sohn hochstehender Eltern, den man in der öffentlichen Schule wegen seiner Faulheit einfach nicht brauchen konnte. Auch für uns war er ein Kreuz. Seine Intelligenz blieb zwar nicht lange verborgen. Aber — schweigen wir vom Rest. Auch wenn er frei hatte, tat er nichts. Aber als er einmal während eines ganzen Nachmittags auf dem Bauche liegend in einen Torfstich gestarrt hatte, berichtete er über die Kleinwelt im Wasser so anschaulich und so verblüffend genau, daß man nur staunen mußte. Sein Hirn war tätig gewesen. Bald wurde er zum anerkannten Spezialisten in Zoologie, errichtete Aquarien, pflegte sie und — begann sogar ordentliche Hefte zu führen und überhaupt ein brauchbarer Schüler zu werden. Als ob es ihm auf einmal zu dumm geworden wäre, immer nur den «Dubel» zu spielen. Er mikroskopierte eifrig und behauptete, eine neue Cyklops-Spezies entdeckt zu haben. Ich mußte es ihm glauben. Um die Maturität zu bestehen, brauchte er 36 Punkte. Er machte 38 und gab vor, sich darüber zu ärgern, daß er sich nicht noch einen ganzen Nachmittag weniger lang vorbereitet hatte. Später war er Ordinarius für Zoologie an einer Universität.

4. *Kinder sind gehorsam*

Gewiß muß man sie immer wieder an Dinge erinnern, die man ihnen «schon hundertmal gesagt hatte». Zivilisation und die Gewöhnung daran ist weitgehend eine Plage, und ein gesundes Kind läßt sich bloß wegen der Einfügung in Brauch und Sitte nicht so leicht in seinen ihm viel wichtigeren Plänen stören. Andererseits ist es auch leicht ablenkbar. Aber beides ist etwas ganz anderes als das absicht-

liche Nichthörenwollen oder das absichtliche Zuwiderhandeln gegen elterliche Gebote. Eltern sind «Autoritäten» für das Kind. Und das Wesen der Autorität besteht darin, daß man sich ihr widerspruchslos fügt. Wenn Kinder nicht gehorsam sind, so haben die Eltern irgendwie ihre Autorität verspielt. Vielleicht hatten sie die Gewohnheit, nur so in den Tag hinein, aus bloßer eigener Unruhe, beständig etwas zu verlangen vom Kind. Vielleicht haben sie oft Befehle erteilt, ohne sich darum zu kümmern, ob sie befolgt werden. Ein Befehl ist eine ernste Sache. Wer sich bewußt ist, daß ein Befehl verpflichtet, für seine Durchführung zu sorgen, scheut sich davor, oft zu befehlen. Überhaupt:

5. *man würde so viel besser erziehen, wenn man das Erziehen sein ließe.*

Wir haben im Landerziehungsheim gewiß nicht alles gut gemacht. Das Beste war vielleicht, daß wir uns der einzelnen Buben nicht oft besonders annahmen, weil die Zeit dazu fehlte. In nicht wenigen Fällen ist trotzdem oder gerade deswegen aus einem schwierigen Jungen rasch ein ganz brauchbarer geworden. Es hatte genügt, daß der Bub von der ewig erziehenden Mutter weggenommen und in eine naturgemäß geordnete Gemeinschaft gesteckt wurde. Solche Erfolge sind auch ganz verständlich.

6. *Wir sind ja viel zu dumm, um bewußt erziehen zu können.*

Es kommt nicht von ungefähr, daß gerade gebildete Erzieher oft Schiffbruch leiden beim Erziehen. Kenntnisse über Erziehung in Ehren. Sie erleichtern es, hintendrein herauszufinden,

wann und inwiefern wir im Umgang mit Kindern Dummheiten begangen haben. Sie können vielleicht dazu beitragen, daß wir dieselbe Dummheit nicht immer wieder anstellen. Aber der Verstand ist doch das Allerdümmste am Menschen. Erstens kann man verstandesmäßig nur einen winzigen Bruchteil der möglichen Erziehungslagen umfassen. Und zweitens arbeitet der Verstand viel zu langsam, um im entscheidenden Augenblick zu einem zweckmäßigen Benehmen zu führen. Ein Bild von dem Kind, wie es ist, und ein Bild davon, wie es werden soll, das muß in unserer Seele stehen, und nach solchen Bildern haben sich unsere Maßnahmen zu richten und nicht nach verstandesmäßigen Überlegungen. Überdies:

7. *Viele Kinderunarten sind mit 20 Jahren von selbst nicht mehr da.*

Ein Lutscher ist mit 20 Jahren kein Lutscher mehr. Und Tatsache ist, daß man immer wieder überrascht wird von der Beobachtung, daß Unarten, die man während Jahren geduldig abzustellen versuchte, auf einmal verschwunden sind. Etwa deshalb, weil man mit den Bekämpfungsmaßnahmen schließlich doch Erfolg gehabt hat? Nicht doch! In vielen Fällen hat man das deutliche Empfinden, daß irgend etwas geschehen ist, ein Wunder, eine innere Umwandlung, an der wir ganz unbeteiligt sind und die wir nicht verstehen können. Wir lernen daraus nur: Man soll einen Erziehungserfolg nicht erzwingen wollen. Es ist wirklich und wahrhaftig so: Alles geht in der Erziehung viel besser, wenn man nur tut, was man kann und so gut man es kann, ohne sich wegen des Erfolges oder Nichterfolges allzusehr Sorgen zu machen.

Hippophan



Weleda-Tonikum

Hippophan wird aus der Vitamin C-reichsten Frucht von Sanddorn unter schonendsten Bedingungen hergestellt. Sehr angenehm einzunehmen bei Rekonvaleszenz, Schwächezuständen und Ermüdungserscheinungen

200 ccm Fr. 4.95 | 500 ccm Fr. 10.40



Arlesheim